

Jan Janca zum 80. Geburtstag

Sonntag, 13. Januar 2013, 20 Uhr

Spätgotische Stadtkirche Stuttgart-Bad Cannstatt

364. KONZERT DER MUSIK AM 13.

**Sie möchten Ihr Haus oder Ihre Wohnung
verkaufen? Sie suchen einen neuen Mieter?**



**...lehnen Sie sich zurück,
wir erledigen das für Sie!**

Köppen Immobilien Der Makler Ihres Vertrauens

Stuttgart · Winnenden · Leutenbach
mobil 01 71 / 382 99 44 · fon 0 71 95 / 80 27 18
info@koeppen-immobilien.de · www.koeppen-immobilien.de

Das Konzert wird in freundlicher Weise
gefördert durch:

STUTTGART



Baden-Württemberg

Ministerium für Kultur, Jugend und Sport

Jan Janca ***1933**

Tripartita über *Wie schön leuchtet der Morgenstern* **1985**

I - Adagio/Andante

II - Allegretto

III - Vivace assai - Adagio molto

Zwei Gesänge für vierstimmig gemischten Chor und Orgel **1959**

1. Wie mein Gott will, bin ich bereit

2. Schönster Herr Jesu

Suite romantique **1985**

Ostinato

Meditation

Scherzo

Introduktion und Toccata

Missa »Orbis factor« (XI) **2005**

Kyrie (Larghetto / Largo)

Gloria (Andante con moto / Molto largo / Tempo primo / Adagio)

Sanctus (Largo / Più lento)

Agnus Dei (Largo)

Orgel: Severin Zöhler

Texte von Edzard Schaper **1908-1984**

aus: *Der vierte König* (Köln 1961)

Sybille Duvill **Sprecherin**

Ludger Lohmann **Orgel**

Knabenchor collegium iuvenum Stuttgart

Friedemann Keck **Leitung**

Konzertdauer gut eine Stunde

Keine Pause

Zum Programm

Jan Janca, 1933 in der Freien Stadt Danzig geboren, studierte von 1950 bis 1955 an der Hochschule in Krakau Orgel, Cembalo, Klavier und Komposition. Als freier Organist war er für den polnischen Rundfunk am Olivaer Dom verpflichtet und konzertierte auch im Ausland. Anlässlich eines Aufenthalts 1957 in der Bundesrepublik blieb er im Westen und studierte 1958–62 an der Musikhochschule Stuttgart Komposition bei Johann Nepomuk David. Zum Privatunterricht bei Marcel Dupré reiste Janca 1966 bis 1969 regelmäßig nach Paris. Janca war 1962–96 Musiklehrer am Wilhelmsstift und Organist an St. Johannes in Tübingen. Außerdem unterrichtete er an der Bischöflichen Musikschule in Rottenburg, komponierte für den Süddeutschen Rundfunk (SDR), spielte zahlreiche Aufnahmen an der Orgel im Sendesaal Villa Berg ein, war Organist an St. Eberhard in Stuttgart, vertrat an der dortigen Musikhochschule seinen Orgellehrer Anton Nowakowski und hat sich als Forscher und wissenschaftlicher Autor einen Namen gemacht. Erst ab 1986/88 veröffentlichte er seine Kompositionen, die er lange unpubliziert gelassen hatte. Seit 1996 lebt Janca freischaffend in Tübingen und Berlin. © **Carus-Verlag**

Jan Jancas Wohnung in einem schönen Stadtteil an den Hängen Tübingens zeigt auf den ersten Blick die Facetten seiner künstlerischen Persönlichkeit: Er ist eben nicht nur Komponist, sondern auch Herausgeber und Musiker. Sein Zuhause wimmelt von eigenen und fremden Noten, Büchern und Dokumenten; ein Raum wird von der Hausorgel geprägt, in einem anderen steht ein Spinett – »selbst gebaut«, wie Janca erzählt. Er wuchs in Danzig deutschsprachig auf, lernte die polnische Sprache, als dies notwendig wurde, blieb 1957 in der Bundesrepublik Deutschland, wurde in den 1980er Jahren wieder nach Polen eingeladen und trug mit seinen Forschungen über die historische Orgellandschaft seiner Heimatregion auch zur Verständigung und Versöhnung der beiden Nationen bei: Kürzlich erhielt er den Dehio-Ehrenpreis, der nach dem Kunsthistoriker Georg Dehio benannt ist und ausdrücklich Persönlichkeiten ehrt, »die sich in vorbildlicher Weise mit Traditionen und Interferenzen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa bewahrend, zukunftsorientiert und im partnerschaftlichen Dialog mit den Nachbarn auseinandersetzen«. Für seine Arbeit als Komponist habe seine Herkunft jedoch wenig Bedeutung, meint der nunmehr fast achtzigjährige Janca im Gespräch: »Ich fühle mich als Kosmopolit«.

Die künstlerische Bandbreite Jan Jancas zeigt sich natürlich auch in seinen Kompositionen – die geistlichen Werke, die dieses Konzert der Musik am 13. präsentiert, sind, wie Janca sagt, »nur ein Schwerpunkt von mehreren«. Von vielen Einflüssen ließ er sich inspirieren und formte Eigenes daraus, und zu diesen Einflüssen gehört auch der Jazz, und gern erzählt Janca, wie er als Organist an den Silvesterbällen des Stuttgarter Liederkranzes mitwirkte – wobei bei diesem doch durchaus »weltlichen« Anlass zum Jahreswechsel immer der Choral *Nun danket alle Gott* intoniert worden sei.

Diese Gegensätze schließen sich also nicht aus: In einer eigenen Choraltrilogie habe er sogar Elemente von Boogie und Walzer aufgenommen, erklärt Janca im Gespräch und

erläutert, dass die faszinierende Klangstärke der Orgel ein wesentliches Merkmal seiner Kompositionen auch für andere Instrumente oder für Gesangsstimmen sei. In Schriften über Jan Janca wird oft betont, wie stark er einerseits vom französischen Stil beeinflusst sei und andererseits von seinem Stuttgarter Lehrer Johann Nepomuk David die »Strenge« des Tonsatzes gelernt habe: »Eine Symbiose von Klang und struktureller Dichte« nannte das die Zeitschrift *Musica Sacra*. Den Vergleich mit Duruflé – wie Janca Komponist und Organist zugleich – empfindet Janca als schmeichelhaft, hebt aber hervor, dass er sich nicht zuletzt dem neuen geistlichen Lied gewidmet habe, einem durchaus umstrittenen Genre, in dem Jan Janca »nicht nur bewusst einfach« sein wollte, wie er sagt. Er hat das neue geistliche Lied unter anderem zu Orgelversen weiterentwickelt, einer innovativen und von ihm maßgeblich geprägten Gattung, die in Dynamik und Form (wie der Einbeziehung von Fugetti und Kanons) anspruchsvoll ist.

Das Konzertprogramm gibt einen Querschnitt durch das reichhaltige geistliche Schaffen Jancas. Noch am Anfang seiner Stuttgarter Zeit schrieb er die beiden Chorgesänge; in mittleren Jahren entstanden die Orgelwerke und erst vor einiger Zeit die Messe *Orbis factor (XI)* – die römische Ziffer deutet hier auf eine bestimmte Reihenfolge der gregorianischen Messe. In der CD-Rezension des Schwäbischen Tagblatts von Achim Stricker heißt es: »Jancas dunkel leuchtende Sekund- und Terzklänge, die sich reibenden bitonalen Überlagerungen geben (dem Werk) klassizistische Strenge und expressive Sinnlichkeit. Im Kyrie gleiten Frauen- und Männerstimmen wie suchende Seelen dahin, in der Orgel ruhig fluktuierende Klangflächen wie schwarze, stehende Gewässer. Das *Gloria* ist der einzige bewegtere Satz, ein körperlos ekstatischer Freudentanz. Immer wieder ist die stilsichere Souveränität, das bedingungslose Engagement zu loben, sich ganz in den Dienst der Musik zu stellen«.

Über die *Suite romantique* schrieb Peter Böttinger anlässlich der CD-Produktion (mit Ludger Lohmann): »In dieser Suite lässt Janca sich darauf ein, wesentliche Elemente der französischen Schule direkter in seinen persönlichen Stil zu integrieren. So lässt er uns vom ersten Stück an aufmerken, wie er trotz aller Anklänge sein ihm Wesentliches nicht aufgibt, sondern mit dem Anderen verknüpft. Der Satz *Ostinato* zeigt die Wechselwirkung von Statik und Bewegung, die so typisch ist für Jancas Klangvorstellung, hier allerdings verknüpft mit romantischem Melos. Die Meditation ist eine Verkörperung von Schönheit und Ruhe. Dies erreicht der Komponist wiederum durch die Verschlingung aller Elemente: Was ist hier Statik, was ist Fließen, was ist Linie? Sie sind ständig anwesend und bilden doch stets neue Beziehungen zueinander aus. Das Scherzo trifft angesichts der Vielfalt des musikalischen Erbes eine klare Entscheidung. Die französische Orgelromantik hatte nämlich mehrere Scherzotypen hervorgebracht zwischen gemütlicher Sanglichkeit und bizarrer Dämonie. Jancas dritter Satz begegnet uns als Verbindung von Tanz und kantablem Intermezzo. Die abschließende Folge von *Introduktion und Toccata* fasst das Gehörte und Beschriebene zusammen. Wieder zwei nach außen völlig gegensätzliche Bewegungsbilder, die aber ähnlichen Gesetzen gehorchen. Einheit in der Vielfalt spendet der Klang. Von ihm geht Jancas Komponieren ganz konkret aus. Er lässt ihn dauern, bringt Bewegung in ihn, lässt ihn fließen, so dass allmählich Linien aus ihm wuchern. Linien, die sich spiegeln, beantworten und aufeinander reagieren«. **jh**

Zwei Gesänge für vierstimmig gemischten Chor und Orgel (1959)

I. Wie mein Gott will, bin ich bereit (Text: anonym, München 1637)

Wie mein Gott will, bin ich bereit,
er ist mir lieb vor allen.
Auf dieser Welt mich nichts erfreut,
als ihm nur zu gefallen.
Kein Freud noch Leid mich von ihm scheidt,
kein Trübsal, Angst und Schmerzen.
Soll's sein, so sei's! Mein Gott, der weiß,
dass ich ihn lieb von Herzen.

Wie mein Gott will, es mir gefällt
in allen meinen Sachen.
Ich hab ihm alles heimgestellt,
er kann's zum Besten machen.
Es ist umsonst: kein Witz noch Kunst,
hilft wider Gottes Willen.
Soll's sein, so sei's! Er doch wohl weiß,
sein Willen zu erfüllen!

Wie mein Gott will! Bis in den Tod
soll mich von ihm nichts scheiden.
Gern will ich Trübsal, Angst und Not
um seinetwillen leiden.
Allein ich bitt', dass er mich nit,
dort lass' zuschanden werden.
Soll's sein, so sei's! Ins Paradeis
fahr ich von dieser Erden!

Soll sein, so sei's! Wie mein Gott will,
sein Wille ist der beste.
Er hat mir schon gesetzt ein Ziel,
daran halt ich mich feste.
In Freud und Leid, zu aller Zeit,
helf ich sein Werk vollbringen.
Soll's sein, so sei's! Lob, Ehr und Preis,
will ich ihm ewig singen!

2. Schönster Herr Jesu (Text anonym, wohl 17. Jh.)

Schönster Herr Jesu,
Herrscher aller Herren,
Gottes und Mariens Sohn,
dich will ich lieben,
dich will ich ehren,
Meiner Seele Freud und Kron.

Schön sind die Wälder,
schöner sind die Felder,
In der schönen Frühlingszeit;
Jesus ist schöner,
Jesus ist reiner,
Der mein traurig Herz erfreut.

Schön ist der Monde,
schöner ist die Sonne,
schön sind auch die Sterne all.
Jesus ist feiner,
Jesus ist reiner
als all die Engel allzumal.

Schön sind die Blumen,
schöner sind die Menschen
in der frischen Jugendzeit;
sie müssen sterben,
müssen verderben:
Jesus bleibt in Ewigkeit.

Missa „Orbis factor“ (XI)

für 1- bis 3-stimmigen gemischten Chor und Orgel (2005)

Kyrie (Larghetto / Largo)

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

Christe eleison.

Christus, erbarme dich.

Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.

--- bitte leise umblättern

Gloria (Andante con moto / Molto largo / Tempo primo / Adagio)

Gloria in excelsis Deo.	Ehre [sei] Gott in der Höhe.
Et in terra pax	Und auf Erden Friede
Hominibus bonae voluntatis.	Den Menschen, die guten Willens sind.
Laudamus te, benedicimus te,	Wir loben dich, wir preisen dich,
Adoramus te, glorificamus te.	Wir beten dich an, wir verherrlichen dich.
Gratias agimus tibi	Dank sagen wir dir
Propter magnam gloriam tuam.	Wegen deiner großen Herrlichkeit!
Domine Deus, Rex caelestis,	Herr Gott, König des Himmels,
Deus Pater omnipotens.	Gott, allmächtiger Vater.
Domine Fili unigenite,	Herr, Sohn, einziggeborener,
Jesu Christe,	Jesus Christus,
Domine Deus,	Herr Gott,
Agnus Dei, Filius Patris,	Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
Qui tollis peccata mundi,	Der du trägst die Sünden der Welt,
Miserere nobis.	Erbarme dich unser.
Qui tollis peccata mundi,	Der du trägst die Sünden der Welt,
Suscipe deprecationem nostram.	Nimm an unser Gebet.
Qui sedes ad dextram Patris,	Du sitzt zur Rechten des Vaters,
Miserere nobis.	Erbarme dich unser.
Quoniam tu solus sanctus,	Denn du allein bist heilig,
Tu solus Dominus,	Du allein der Herr,
Tu solus Altissimus, Jesu Christe.	Du allein der Höchste, Jesus Christus.
Cum Sancto Spiritu	Mit dem Heiligen Geist,
In gloria Dei Patris.	In der Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Amen.	Amen.

Sanctus (Largo / Più lento)

Sanctus, Sanctus, Sanctus	Heilig, heilig, heilig
Dominus Deus Sabaoth.	Ist der Herr Gott Zebaoth.
Pleni sunt caeli et terra	Voll sind die Himmel und die Erde
Gloria tua.	Des Ruhmes dein.
Osanna in excelsis	Hosianna in der Höhe.
Benedictus	Gepriesen sei
Qui venit in nomine Domini.	Der kommt im Namen des Herrn.

Agnus Dei (Largo)

Agnus Dei,	Lamm Gottes,
Qui tollis peccata mundi:	Du nimmst hinweg die Sünd' der Welt:
Miserere nobis.	Erbar'm dich unser.
Agnus Dei,	Lamm Gottes,
Qui tollis peccata mundi:	Du nimmst hinweg die Sünd' der Welt:
Dona nobis pacem.	Gib uns [deinen] Frieden.

Erläuterungen des Komponisten zur
Tripartita über *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Satz I behandelt zunächst als Einleitung die erste Choralzeile der 1. Strophe in vollen Akkorden. Diese schreiten mit Vorhalten (rhythmisch vorweggenommenen einzelnen Tönen) einher, wobei sie mehrmals taktweise in verwandte Tonarten modulieren. Übergang in die zweite Choralzeile mit lebhaften, aufwärts strebenden Sequenzen, die nach einem ausgedehnten Schluss in eine Fermate münden, die wiederum von der Anfangstonart D-Dur nach F-Dur, einer konträren, milden Tonart, führt. Jetzt erfolgt die vollständige Bearbeitung der 1. Strophe mit Durchgangsnoten in Achtelwerten in leiser Klanggebung, mit dynamisch abgestuften Wiederholungen als Abschnitte in Echoform.

*Wie schön leuchtet der Morgenstern / voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
die süße Wurzel Jesse.
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm, / mein König und mein Bräutigam,
hast mir mein Herz besessen;
lieblich, freundlich, schön und herrlich, / groß und ehrlich, reich an Gaben,
hoch und sehr prächtig erhaben.*

Satz II: Beschwingter, tänzerischer Satz im Sechsstücktakt mit Betonungen auf Schlag 1 und 4. Wiederholungen erneut in Echoform abgesetzt. Zugrundelegung der 2. Strophe:

*Ei meine Perl, du werte Kron, / wahr' Gottes und Marien Sohn,
ein hochgeborner König! (...)*

Satz III: Kleine Toccata mit tonleiterartigen Läufen in beiden Händen und mit der Melodie im Bass. Zugrundelegung der 6. Strophe:

*Zwingt die Saiten in Cythara / und laßt die süße Musika
ganz freudenreich erschallen (...).*

Nachdem die 6. Strophe mit nachschlagenden Akkorden weitergeführt wird, folgen wörtliche Wiederholungen von Motiven aus der Einleitung zu Satz I. Sie leiten über zur Bearbeitung von Strophe 7: Kompakte, farbig gestaltete Akkorde mit teilweise bitonalen Durchgängen von der 9- bis zur 11-Stimmigkeit.

*Wie bin ich doch so herzlich froh,
daß mein Schatz ist das A und O,
der Anfang und das Ende (...).*

Die Mitwirkenden

Sibylle Duvill ist geboren in Freudenberg und aufgewachsen im Schwarzwald. Studium der evangelischen Theologie in Tübingen, Heidelberg und Hamburg, Stipendiatin des Evangelischen Stifts Tübingen. Vikariat in Dörzbach im Dekanat Künzelsau. Seit 2012 Pfarrerin zur Dienstaushilfe beim Dekan in Bad Cannstatt. Sibylle Duvill ist 33 Jahre alt und hat eine vierjährige Tochter.

Ludger Lohmann wurde 1954 in Herne/Westfalen geboren. Er studierte an der Musikhochschule und der Universität Köln Schul- und Kirchenmusik, Musikwissenschaft, Philosophie und Geographie. Seine Lehrer waren Wolfgang Stockmeier (Orgel) und Hugo Ruf (Cembalo). Weitere Orgelstudien führten ihn zu Anton Heiller nach Wien und Marie-Claire Alain nach Paris. Bei mehreren internationalen Orgelwettbewerben erhielt er Preise, u.a. ARD-Wettbewerb München 1979 und Grand Prix de Chartres 1982. 1981 erschien seine vielbeachtete musikwissenschaftliche Dissertation *Artikulation auf den Tasteninstrumenten im 16.–18. Jhd.*, inzwischen ein Standardwerk für Interpreten. Seit einigen Jahren liegt sein Forschungsinteresse im Bereich der romantischen Orgelmusik. Von 1979–1984 unterrichtete Ludger Lohmann Orgel an der Musikhochschule Köln, seit 1983 lebt und arbeitet er in Stuttgart als Professor an der Musikhochschule. Daneben war er 25 Jahre lang als Organist an der Domkirche St. Eberhard tätig. Er konzertiert weltweit; Rundfunk-, Fernseh- und CD-Produktionen dokumentieren seine Repertoirevielfalt mit den Schwerpunkten alte und romantische Orgelmusik. Ludger Lohmann ist ein gefragtes Jurymitglied vieler internationaler Orgelwettbewerbe. Ein zentrales Anliegen ist ihm das Unterrichten in seiner Stuttgarter Orgelklasse, die begabte Studenten aus der ganzen Welt anzieht. Gastprofessuren und Masterclasses führen in an zahlreiche Musikhochschulen und Universitäten vieler Länder und zu internationalen Orgelakademien; er gehört zum festen Dozententeam der beiden bedeutendsten Akademien in Haarlem (Niederlande) und Göteborg (Schweden), wo er auch als Senior Researcher im Orgelforschungsprojekt der Universität (GOArt) mitwirkt.

Severin Zöhler, 1986 geboren, wuchs in Kirchzarten bei Freiburg auf. Er studierte Kirchenmusik an der Musikhochschule Mainz und an der Stuttgarter Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Zurzeit setzt er sein Studium mit dem Master Kirchenmusik A bei Ludger Lohmann fort. Seit 2008 ist er Organist in St. Johannes (Untertürkheim) und St. Franziskus (Obertürkheim). 2011 übernahm er den Sängerkranz Stuttgart e.V. und die Sängergesellschaft Eintracht Stuttgart e.V. als Chorleiter.

Der ökumenische **Knabenchor collegium iuvenum Stuttgart** wurde 1989 gegründet. Der Chor versteht seine Arbeit nicht nur rein musikalisch, sondern auch als außerschulische Jugendbildung und sozialpolitischen Auftrag. Ziel der musikalischen Arbeit ist, an die 800-jährige Tradition berühmter Knabenchöre anzuknüpfen und die jahrhundertealte Kultur geistlicher Chormusik weiterzutragen. Das musikalische Repertoire umfasst die geistliche Chormusik von der Renaissance bis zur Moderne. Der Knabenchor collegium iuvenum Stuttgart ist in Form einer Chorschule organisiert. Er betreibt systematische Nachwuchsarbeit, beginnend im Vorschulalter, ist aber kein Internatschor. Derzeit verfügt er über ca. 180 Sänger. Die Knaben beginnen im Alter von fünf Jahren mit der musikalischen Früherziehung. Es folgen mehrere Altersstufen bis zum Konzertchor (10 bis 12 Jahre). Nach dem Stimmbruch kommen viele wieder, um im Männerchor zu singen und bleiben dann bis zum Alter von zirka 25 Jahren dem Chor als aktive Sänger verbunden. Der Knabenchor collegium iuvenum Stuttgart ist ökumenisch und konfessionell wie institutionell unabhängig. Getragen wird er vom Förderverein collegium iuvenum Stuttgart e.V., öffentlich anerkannter Träger der Freien Jugendhilfe und der außerschulischen Jugendbildung. Die über 600 Mitglieder des Fördervereins bestreiten mit ihren Beiträgen und Spenden einen Teil der Ausgaben für die Gesangsausbildung, Konzerte, Reisen, Proben- und Büroräume. Dank des außerordentlichen Engagements vieler aktiver und ehemaliger Chormitglieder, Eltern und Freunde und der Förderung durch die Landeshauptstadt und das Land Baden-Württemberg hat der Knabenchor collegium iuvenum Stuttgart einen hohen musikalischen und künstlerischen Standard auf europäischem Niveau erlangt. Konzertreisen führten die jungen Choristen unter anderem nach Frankreich, Spanien, Finnland, Österreich, Schweiz, Kanada und Polen.

Friedemann Keck begann seine musikalische Ausbildung in Klavier, Orgel und Gesang während seiner Schulzeit. Nach dem Abitur studierte er an der Pädagogischen Hochschule Reutlingen. Er setzte sein Studium an der Kirchenmusikschule Esslingen fort und wechselte nach der B-Prüfung an die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, wo er Schulmusik mit den Schwerpunkten Orgel und Gesang und als wissenschaftliches Beifach Musikwissenschaft studierte. Friedemann Keck war 1967 bis 1990 Kantor der Württ. Landeskirche und unterrichtete 1973 bis 1989 am Salier-Gymnasium in Waiblingen. 1989 bis 2000 war er Musikreferent am Oberschulamt Stuttgart und 2000 bis 2009 Dozent für Chor- und Orchesterleitung an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Den Knabenchor collegium iuvenum Stuttgart leitet er seit 1990. 1997 erhielt er den Stiftungspreis der Stiftung der Württembergischen Hypothekenbank für Kunst und Wissenschaft, aufgrund seiner Verdienste um Aufbau und Leitung des Knabenchors collegium iuvenum Stuttgart. 2002 wurde Friedemann Keck der Titel eines Hochschulmusikdirektors verliehen. Seit Juni 2004 ist Friedemann Keck Träger der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg.

Vorschau

Mittwoch, 13.02.2013

Stadtkirche / 20 Uhr

8. Komponistenportrait: Sofia Gubaidulina

Die Komponistin im Gespräch

Haas **Stimme** - Gauwerky **Violoncello**

Hussong **Akkordeon** - Bach **Schlagzeug**

cantus_stuttgart - Hahn **Leitung**

Liska, Hahn **Moderation**

Mittwoch, 13.03.2013

Stadtkirche / 20 Uhr

Kantaten zur Karzeit

Werke von Rosenmüller, Biber u. a.

Roman **Bariton** - Friederich **Violine**

Scherf **Violoncello** - Hahn **Orgel**

Karfreitag, 29.03.2013

Lutherkirche / 15 Uhr

Konzert zur Sterbestunde

J. S. Bach: Johannes-Passion BWV 245

A. Kneifel: Monodia

Schenker-Primus, Szigetvári, Sämman, Jänicke, Frederiksen **Solisten**

Bachchor und Bachorchester Stuttgart

Hahn **Leitung**

Redaktion und Satz dieses Programmheftes:

Jürgen Hartmann [www.hartmannundheinze.de]

Anregungen und Kritik willkommen!